

AGSMO JAHRESKONGRESS 2019 Supportive Therapie bei Krebs Berlin, 15.–16. März 2019

Samstag Sitzung Patientenaufklärung und Implementierung

Vorsitz von Heike Schmidt und Patrick Jahn

In der Sitzung Patientenaufklärung und Implementierung wurde das Spannungsfeld zwischen Patientenrechtegesetz, der im nationalen Krebsplan geforderten partizipativen Entscheidungsfindung sowie klinischen Leitlinien und Therapieempfehlungen aus Tumorkonferenzen in Bezug auf die Umsetzung im klinischen Alltag aus ärztlicher, pflegerischer und Patientensicht thematisiert.

Im Eingangsvortrag sprach Prof. Schildmann, Internist und Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte und Ethik der Medizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg über Patientenaufklärung und die Rolle der Patient*innen bei der Entscheidungsfindung in der Onkologie. Nach einführender Klärung von Begrifflichkeiten präsentierte er Ergebnisse aus qualitativen Studien zu Entscheidungsprozessen in Tumorboards einschließlich impliziter Wirkfaktoren. Er zeigte die Bedeutung der individuell unterschiedlichen Werthaltungen für die gemeinsame Entscheidungsfindung auf und plädierte für eine Reflexion auf Werturteile als Wirkfaktoren bei der Entscheidungsfindung.

An diesen Vortrag, der die Thematik aus ärztlicher Sicht beleuchtete, schloss sich der Vortrag von Frau Knötgen, onkologischer Fachkrankenschwester und Vorstandsmitglied der Konferenz onkologische Krankenpflege (KOK) an. In ihrem Vortrag zeigte Frau Knötgen die Bedeutung der Fachpflegenden als Bezugspersonen für die Patient*innen, im multidisziplinären Team und den Tumorkonferenzen auf. Sie verdeutlichte die unterschiedlichen gedanklichen Schwerpunkte im Erleben der Patienten (muss ich sterben? schaffe ich das?) gegenüber der ärztlichen Kommunikation (Aufklärung über geplante Therapie, Nebenwirkungen etc.) sowie die daraus möglicherweise entstehenden Verständigungsprobleme. Frau Knötgen beschrieb die Rolle der Pflege für die ganzheitliche Wahrnehmung der Patient*innen einschließlich Risikofaktoren, Ängsten und sozialem Umfeld und beschrieb die Möglichkeiten und Chancen, diese Aspekte in die Tumorboards mit einzubringen.

Die Sicht der Patient*innen wurde eindrucksvoll von Frau Pareigis, langjährige Leiterin der Selbsthilfegruppe für Leukämie- und Lymphompatienten anhand von Fallbeispielen geschildert. Frau Pareigis betonte die Bedeutung in der belastenden Situation einer Krebsdiagnose und der nachfolgenden Behandlung Geborgenheit zu spüren und eine vertrauensvolle Beziehung zum behandelnden Arzt / Ärztin aufbauen zu können, um Angst und Unsicherheit abzubauen. Als wichtige Aspekte einer guten ärztlichen Versorgung beschrieb sie respektvolle Kommunikation, Ernst nehmen der Anliegen der Patient*innen, präzise ehrliche Informationen über zur Verfügung stehende Therapieoptionen sowie eine kontinuierliche Begleitung.

In der gemeinsamen lebhaften Diskussion der Vorträge wurden sowohl bestehende teilweise individuell, teilweise systemisch bedingte Defizite in der Umsetzung „guter“ Aufklärung und partizipativer Entscheidungsfindung angesprochen als auch positive Beispiele gegeben.